

# Persiens Antike Pracht

Bergbau - Handwerk - Archäologie

## Faszination Iran

### Wussten Sie schon, dass Iran

- heute über ca. 65.000.000 Einwohner verfügt, davon allein 15.000.000 in der Hauptstadt Teheran?
- als Amtssprache *Farsi* hat, eine indo-europäische Sprache, die aus der Sprache der Achämeniden vor ca. 2.500 Jahren entwickelt wurde? Die Schrift wird von rechts nach links gelesen, Zahlen jedoch von links nach rechts.
- zum Mittleren Osten gerechnet wird und an folgende Länder angrenzt: Irak, Türkei, Pakistan, Afghanistan, Armenien, Aserbaidschan, Turkmenistan?



- eine Bevölkerung hat, die ihre Abstammung nicht von den Arabern sondern den Indoeuropäern herleitet?

- ein junges Land ist und dass nur fünf Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre alt sind?
- mit etwa 1.650.000 km<sup>2</sup> Fläche fast fünfmal so groß wie Deutschland ist?
- unterschiedlichste klimatische und geografische Regionen besitzt?
- etwa zur Hälfte aus Gebirge besteht und der höchste Berg, der Damawand, 5671 m hoch ist?



Damawand; Foto: Georg Gerster

# Persiens Antike Pracht

Bergbau - Handwerk - Archäologie

- vor allem Erdöl und Erdgas exportiert, daneben aber auch Teppiche und Textilien sowie Baumwolle, Kaviar, Safran und Pistazien?
- nur ein Viertel seiner Fläche landwirtschaftlich nutzen kann?
- unter anderem auch über fruchtbare Küstenstriche und Sand- und Salzwüsten verfügt?



*Bagh-i Shahzadeh, „Garten des Königs“;  
Foto: Georg Gerster*

- eine der frühesten Hochkulturen der Welt hervorgebracht hat?

Sollten Sie sich fragen, wie das Deutsche Bergbau-Museum zu einer solchen Ausstellung kommt, lesen Sie bitte weiter!

Sonderausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum  
vom 28. November 2004 bis 29. Mai 2005

# Persiens Antike Pracht

Bergbau - Handwerk - Archäologie

Iran ist reich, reich an landschaftlichen Schönheiten, reich an Geschichte und Mythen, aber auch reich an Bodenschätzen. In Iran ist zugleich eine der ältesten Hochkulturen der Menschheit entstanden. Die Kulturleistungen dieses Landes wirken bis heute nach: Persiens Faszination gründet sich gerade auf diesen alten Traditionen. Es ist die daraus resultierende Eigenständigkeit in Kunst und Kultur, die diesen Kulturkreis so einzigartig und für uns im Westen so anziehend macht.

Das Land ist eingebettet in den Vorderen Orient, ist aber zugleich ein Mittler zwischen den Kulturen Zentralasiens, des Induslandes und jenen Mesopotamiens, der Levante und Anatoliens. Das Herz Irans bildet das Zentralplateau mit seinen Wüsten. Es ist eine verkehrsgünstige Durchgangslandschaft, in der sich die Offenheit für fremde Kultureinflüsse mit seinem Rohstoffreichtum paart. Daneben finden wir in Iran die unterschiedlichsten klimatischen und geographischen Bedingungen: Vegetationsreiche Küstensäume, Beckenlandschaften und Salzseen, abgeschiedene Hochgebirgstäler wie auch niederschlagsarme, auf künstliche Bewässerung angewiesene Ebenen. Es sind diese vielfältigen landschaftlichen Grundlagen, die zur Ausbildung starker regionaler kultureller Identitäten geführt haben. Bis heute ist dieses Nebeneinander vieler, unterschiedlicher Volksgruppen lebendig.

Mit Herodot und der griechischen Geschichtsschreibung bekommt das Kulturkonglomerat Irans auch im Westen geläufige Namen: die der Meder und Perser. Persische Kultur tritt uns in der Achämenidenzeit (550-330 v. Chr.) erstmals als eine über die Grenzen Irans hinaus gehende Erscheinung vor Augen. Die Kulturleistungen dieser glänzenden Periode ha-

ben beträchtlichen Einfluss auf viele jüngere Kulturepochen Irans; sie wirken bis heute nach.



*Palastruine von Persepolis*

Trotz vielfältiger politischer und kultureller Überprägung des Landes im Laufe der Jahrtausende konnte die „persische Kultur“ von nun an ihre Eigenständigkeit bewahren und weiterentwickeln. Dabei verstanden es die Menschen des iranischen Hochlandes zu allen Zeiten, die fremden Einflüsse in ihre eigene Kultur zu integrieren und weiter zu entwickeln. Aus dem Westen waren es die griechisch-hellenistische, die römisch-byzantinische und später die arabische Welt, die ihre Spuren hinterließen. Nicht weniger deutlich wurden die vielfältigen Strömungen aus der Steppenregion Zentralasiens wirksam.

Woher kommt diese Fähigkeit, Fremdes aufzunehmen und doch höchst eigenständig umzugestalten und zu neuen Ausdrucksformen zu führen? Ein Blick zurück auf die Anfänge der Kulturgeschichte Irans macht deutlich, dass dieses Kulturphänomen schon in wesentlich älteren Phasen zu erkennen ist. Die prähistorischen Kulturen Irans haben immer im Austausch mit den umliegenden Kulturen gestanden. Doch ist gerade am iranischen Zentralplateau das Eigenständige der keramischen

Sonderausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum  
vom 28. November 2004 bis 29. Mai 2005

# Persiens Antike Pracht

Bergbau - Handwerk - Archäologie

Stile, der Bildinhalte und der ihr zugrunde liegenden Wertesysteme nicht zu übersehen. In Iran liegt es auf der Hand, dass die Besonderheiten der Kulturen direkt an die Landschaft und ihre Ressourcen gebunden sind.

Die reichen Metallressourcen des Landes werden zu den wichtigen und kulturell prägenden Faktoren gezählt, spätestens seit archäologische Fundstücke die Metallverwendung schon im 7. Jt. belegen. Manches spricht auch dafür, dass die eigentliche Metallurgie, d.h. die Extraktion des Metalls aus den verschiedenen Metallerzen, vor etwa 7000 Jahren auf dem Zentralplateau erfunden wurde. Iran spielte seit dem späten 4. Jt. eine bedeutende Rolle als Rohstofflieferant für die frühe Stadtkultur Mesopotamiens (heute Irak), das über keine eigenen Metallressourcen verfügte. Es war eine Art „El Dorado“ der Sumerer. In jüngeren kulturgeschichtlichen Epochen ist die Bedeutung Irans für die Herstellung hochqualitativer handwerklicher Erzeugnisse unübersehbar.

Metall und seine Produktion sind in der Kulturgeschichte Irans allgegenwärtig. Auch die archäologische Forschung beschäftigte sich seit ihren Anfängen mit diesem Thema, doch trat es in der älteren Forschungsetappe hinter die Ausgrabung von berühmten Siedlungsstellen und Palästen zurück. Erst nach dem 2. Weltkrieg erkannte man, wie wesentlich die Kulturgeschichte Irans von seinen Metallerzressourcen bestimmt und wie bedeutend dieser Aspekt auch für umliegende Kulturräume gewesen war. Als allerdings international ausgerichtete Forschungsprojekte begannen, dieser Frage vermehrt nachzugehen, wurde dies durch den Ausbruch der Islamischen Revolution zu Beginn des Jahres 1979 jäh unterbrochen. Die Kontakte zwischen den Wissenschaft-

lern hielten allerdings an und so gelang es Mitte der 1990er Jahre, erneut offizielle wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen. Die von Iran geförderte Öffnung ermöglichte schließlich verschiedenen deutschen Institutionen zusammen mit iranischen Partnern die erneute Aufnahme von Geländeforschungen. Die seit dem Jahr 2000 durchgeführten Grabungen und Untersuchungen in Arisman, in Veshnāveh und Anarak sind die ersten ausländischen Grabungen in Iran seit mehr als 20 Jahren. Das Projekt wurde von der Iranischen Kulturerbe-Organisation (ICHO), dem Geologischen Dienst Irans (GSI) sowie dem Deutschen Archäologischen Institut, dem Deutschen Bergbau-Museum wie auch der TU-Bergakademie Freiberg initiiert.



*Ebene und Ausgrabung von Arisman; im Hintergrund das Karkas-Gebirge*

Die Idee zu der Ausstellung wurde während einer der Felduntersuchungen in Veshnāveh geboren, während eines Gespräches über die neu entdeckten Funde des Opferplatzes von Chale Ghar. Die Funde sollten restauriert und untersucht werden, warum dies nicht mit einer kleinen Ausstellung verbinden? Aus etwas Kleinem wurde in Bochum schließlich etwas Großes. Kurz darauf befand sich das

Sonderausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum  
vom 28. November 2004 bis 29. Mai 2005

# Persiens Antike Pracht

Bergbau - Handwerk - Archäologie

Deutsches Bergbau-Museum mitten in der Vorbereitung einer großen Iran-Ausstellung, die zudem aus Anlass des 75jährigen Bestehens des Hauses gezeigt werden sollte.

Es war klar, dass die Inhalte des Iran-Projektes einen Schwerpunkt der Ausstellung bilden würden. Der Rohstoffreichtum und die Naturschönheiten des Landes als grundlegende Faktoren für das Verständnis der iranischen Kulturgeschichte kamen wie selbstverständlich hinzu. Schließlich führte die äußerst wechselvolle Geschichte des Landes dazu, eine prinzipiell zeitgebundene Darstellung zu wählen. Der überwiegende Teil der in der Ausstellung gezeigten Objekte stammt aus der Zeit zwischen dem 6. Jt. v. Chr. und dem 14. Jh. n. Chr., doch reichen die Anfänge bis in die Altsteinzeit und an den Beginn der Rohstoffnutzung durch den Menschen zurück.

Den Besuchern wird trotz der Fülle der Themen eine einfache Orientierung ermöglicht. Die Ausstellung ist in thematische Einheiten aufgeteilt. Diese bauen zeitlich und inhaltlich aufeinander auf.

Die erste Halle erfüllt zweierlei Funktionen: Zunächst stimmt sie in das Land und seine Kultur ein. Sie zeigt den herrschaftlichen Aspekt der iranischen Kultur durch eine Installation achämenidischer Architektur. Diese bildet den Rahmen für eine Reihe wunderschöner Luftbilder, die Archäologie und Grundelemente der Landschaft in einer Art „Alphabet des Iran“ darstellen. Ein herausragender archäologischer Fund, der Goldbecher aus Marlik, bildet den Auftakt. Exemplarisch wird auf die Erforschung dieses reichen Gräberfeldes durch iranische Archäologen eingegangen.

Ein zweiter Aspekt beschäftigt sich mit dem Beginn der Metall- und Rohstoffnutzung seit dem ersten Auftreten des Menschen in Iran. Die verschiedenen Ausstellungseinheiten zeichnen die Entwicklung in den einzelnen Landesteilen Irans nach, etwa in Khuzistan, dem Tiefland im Westen, in Südostiran oder am Zentralplateau. Die ausgestellten Objekte reichen bis in die Frühbronzezeit, die Zeit erster städtischer Siedlungen und der ersten „frühindustriellen“ Nutzung von Rohstoffen.



*Goldener Becher von Marlik, 12. Jh. v. Chr.*

Ein Rundgang durch die zweite Halle bietet einen Überblick über die Metallgewinnung und -verarbeitung in alter Zeit und ihre moderne wissenschaftliche Erforschung: Die Besucher folgen dabei dem Weg des Erzes vom Abbau bis hin zum Fertigprodukt. Der Wandel von traditionellen prähistorischen Gewinnungsmethoden zu verbesserten Konzepten in späteren Perioden wird ebenfalls verdeutlicht. Die Darstellung der Verwendung von Höhlen und alten Bergwerken als Orte der Kultausübung beschließt diese Halle.

Sonderausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum  
vom 28. November 2004 bis 29. Mai 2005

# Persiens Antike Pracht

Bergbau - Handwerk - Archäologie



*Rekonstruktionsversuch prähistorischer Abbaumethoden*

Schließlich betreten die Besucher die dritte Halle, die verschiedenen Aspekten des Handwerks und der Rohstoffverarbeitung im Wandel der Zeit gewidmet ist. Den äußeren Rahmen bildet ein nachempfundener Bazar – jener Ort, in dem Handwerk, Handel und Informationsaustausch im alten Orient vollzogen werden. Mit Objekten aus Luristan aus dem späten 2. und frühen 1. Jt. v. Chr. schließt die Darstellung zeitlich an die vorangegangenen Hallen an. In deren Verlauf werden zeittypische Elemente von Handwerk und Rohstoffversorgung verbunden. Damit wird die Entwicklung von Handwerk, Technik und Wirtschaft verdeutlicht. Der Einführung des Eisens als wesentliche militärische Neuerung im frühen 1. Jt. v. Chr. folgt etwa der Wandel der Goldnutzung von einem Prestigemetal zu einem in Münzen ausgeprägten Wirtschaftsmittel. Glas und Glasuren werden ebenfalls in dieser Zeit erfunden – in frühislamischer Zeit erreichen diese Arbeiten höchste Kunstfertigkeit. Die komplizierten Rezepturen spie-

geln den hohen Entwicklungsstand von Wissenschaft und Technik in der frühislamischen Periode Irans.

Iran gilt als eines der Ursprungsgebiete der Metallurgie. Auch die archäologische Forschung beschäftigt sich seit langem mit diesem Thema.

Die seit dem Jahr 2000 durchgeführten Ausgrabungen in Arisman, in Veshnāveh und Anarak, sind die ersten ausländischen Untersuchungen in Iran seit der Islamischen Revolution im Jahr 1979. In dem mittlerweile etablierten Projekt zu „Alter Bergbau und Metallurgie in West-Zentraliran“ (kurz Arisman-Projekt) versuchen iranische und deutsche Wissenschaftler gemeinsam Licht in das Dunkel des frühen Bergbaues und der Metallurgie zu bringen. Sie setzen eine langjährige Forschungstradition fort.

Diese Projekte wurden so zum Ausgangspunkt für die in Bochum präsentierte Ausstellung und bilden gleichzeitig einen inhaltlichen Schwerpunkt.

**Neugierig geworden?**

**Dann besuchen Sie doch bitte die Ausstellung!**

**Sonderausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum  
vom 28. November 2004 bis 29. Mai 2005**